

Di frömdi Schönheit

Autor(en): **Schmid, Gotthold Otto**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schwyzerlüt : Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte**

Band (Jahr): **17 (1954-1955)**

Heft 1

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-185512>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

DI FRÖMDI SCHÖNHEIT

*Di warme, brunen Ouge,
Dys länge, schwarze Haar,
Dys schmale, chäche Gsichtli,
Wo fynet Jahr für Jahr,*

*Dys gloggeklare Stimmlü,
Dy eignü, sittig Art,
Sie läben i mym Härze,
Wo uf zum Himmel fahrt.*

*Sie hei mi chli la luege
In es frömds Märtiland,
Wo sech all Fründe traffe
Und wandre Hand i Hand.*

*Dert gälten andri Wärte,
Und offen isch no d Seel.
Chönt i dert bi dir läbe,
Wär das mys gröschte Gfehl.*

* * *

*Dys Land isch mir entschwunde
Grad wien e schöne Troum,
Und bliben isch e Wunde,
Wo zehrt am Läbesboum.*

*I ma nid warte, plange
Uf ds Paradis, so wyt,
Bis Lyb und Seel vertschlafe,
We ds Härz, voll Längizyt,*

*Grad möchti usebrüele
Es truurigs, schwarzes Lied,
Wo mi mit böse Mächte
I Boden abezieht.*